



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe**

**Becker, Christoph**

**Brilon, 1869**

§ 16. Anhang III. Boxen und Lehmekesbrock

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9023**

Feld, welches in der Mitte zwischen beiden lag, hieß Madefeld oder Madfeld von Mede, Mitte, gerade so wie Medebecke und Medelon entstanden sind.

Bei allem diesem müssen wir nun auch wohl bedenken, daß bei den alten Sygambren in ihren gebirgigten Gegenden schon frühzeitig, wie bereits bemerkt ist, neben einzelnen Höfen auch größere und kleinere Dorfschaften vorkamen. Zur Entstehung eines solchen größeren Häuserkomplexes eignete sich ganz besonders die Dertlichkeit von Brilon, weil im Ganzen wegen Mangel an Wasser in einem großen Theile der Feldmark wenige Einzelhöfe entstehen konnten, dagegen die Bewohner angewiesen waren, ihre Wohnungen mehr einander nahe zu rücken. Dazu kam, daß Brilon auf der Grenze und Wasserscheide lag, wo man auf feindseligen Angriff mehr gefaßt sein mußte und deshalb auch genöthigt war, durch dichteres Zusammenwohnen sich mehr in den Vertheidigungszustand zu setzen.

Mit dem Gesagten habe ich darthun wollen, daß die Behauptung, jenes alte Urbalo sei unser Brilon, eben so wahrscheinlich sei, als jede andere, die man bisher aufgestellt hat. Ich glaube dieses erreicht zu haben und bin damit vorläufig zufrieden.

---

### A n h a n g III.

#### §. 16. Bogen und Lehmetesbrof.

Ungefähr eine halbe Stunde von dem jetzigen Pfarrdorfe Scharfenberg entfernt, in nordwestlicher Richtung und im nördlichen Theile der Bürener (Altenbürener) Mark, lag ein sehr bedeutender Hof mit vielen Waldungen und einer bedeutenden Feldmark. Er wurde genannt Bogen oder Borzen d. i. Bokenhausen. Zu diesem Hofe gehörten auch noch bedeutende Besitzungen in Radlinghausen bei Thülen. Bei dem kriegerischen Einfalle, den der Bischof von Paderborn, Simon I., im Jahre 1254 in das kölnische Herzogthum Westfalen machte, wo die Düggeler Mark verheert und Kallenhard in Brand gesteckt wurde, scheint auch dieser Hof zerstört und nicht wieder aufgebaut zu sein. Im Jahre 1306 den 22. Februar verkaufte dann Rordt von Bogen alle seine in Bogen gelegenen Güter, zu denen namentlich 189 Morgen Land und Wiesewachs, sowie der Hesselkamp gehörte, an den reichen Volpert Baecken, Bürger zu Brilon. Bei dem Verkaufe wurde noch festgesetzt, daß der Ankäufer Volpert Baecken, wenn er später diese Güter ganz oder theilweise wieder verkaufen würde, dieselben zuvor den Nachkommen des Rordt von Bogen zum Wiederankauf anbieten müßte, hätten diese aber keine Lust dazu, dann müßten sie den Brilonern zum Ankauf angeboten werden.

Im Jahre 1380 am Tage des h. Bischof Martinus verkauft Sander Bücken, ein Sohn oder Enkel des vorgenannten Volpert, der, wie es scheint, an einem andern Orte, vielleicht in Lübeck oder Hamburg, als reicher Kaufmann sich niedergelassen hatte, denn es heißt von ihm in der Urkunde, „vordeme Borger to Brilon“, dem Henken Hudetellen zu Brilon alle seine Güter, sein

Haus und Hof zu Brilon (welche in der Nähe der Pfarrkirche lagen) seine Güter zu Bogen und Radlinghausen. Bogen nebst dem Hessekamp und allen dazu gehörigen Theilen blieben von da an im Besitze der Briloner Bürger, ja sie kauften 1519 <sup>1)</sup> sogar noch den Lehmekesbrock, der nicht weit von Scharfenberg auf der westlichen Seite lag, dazu. Als indeß das adelige Gut zu Scharfenberg in die Hände der Kansteiner kam, gaben diese sich alle mögliche Mühe, die Briloner aus diesem Besitze zu verdrängen. Es ist ihnen nach einem mehr als hundertjährigen Kampfe gelungen, da den Brilonern leider die Originalurkunde über den Ankauf des Bogener Gutes entkommen war und sie nur mehr eine Abschrift davon besaßen. Sie gaben sich alle mögliche Mühe, Personen, die sie deshalb im Verdachte hatten, einzuziehen und zu verhören, jedoch ohne Erfolg. Dieser Kampf der Briloner mit dem adeligen Hause in Scharfenberg um seinen alten Besitz ist wohl einer der unerquicklichsten in der ganzen Geschichte der Stadt. Neben vielem andern, was er uns lehrt, beweiset er auch, wie Brilon manches verloren hat, was seine Väter in der rechtmäßigsten Weise erworben hatten. Da Bogen und Lehmekesbrock, untergegangene adelige Höfe, wenigstens in der Mitte des 16. Jahrhunderts noch in dem Briloner Stadtgebiet gelegen haben, so hielt ich es für nothwendig, dieselben kurz in einem besondern Anhange zu erwähnen.

#### §. 17. Schlußbemerkungen.

Nach allem Gesagten mögen mir nun noch einige Schlußbemerkungen erlaubt sein.

1. Wir müssen uns vor Allem vor der Ansicht hüten, als wenn Brilon zu seiner Größe und hohen Blüte, die es im Mittelalter erreicht hat, erst dadurch gekommen sei, daß so viele kleinere und größere Ortschaften ihre Wohnsitze verließen und nach Brilon herüberzogen. Als dasselbe im Vollgenusse der städtischen Rechte sich befand gegen 1220, da bestanden alle diese Ortschaften noch; sie kamen herbei nicht so sehr, um den Grund zur Blüthe und Macht der Stadt zu legen und diese zu heben, als vielmehr, um an derselben Theil zu nehmen. Als die Erzbischöfe von Köln Herren der Stadt wurden und sich derselben mit väterlicher Liebe und Sorgfalt annahmen, da glich sie gewissermaßen einer Blumenknospe, die im Begriffe steht, ihre ganze Pracht zu entfalten. Im 13. Jahrhundert und bis zur Hälfte des 14. Jahrhunderts hatten die Städte der Umgegend und insbesondere auch Brilon den Höhepunkt erreicht, und es begann bereits die Zeit des Verfalls und des Verwelkens.

2. Die Briloner waren ohne Zweifel schon frühzeitig in allen den Marken, die später mit ihrem Stadtgebiete vereinigt wurden, begütert und im Besitze von Markenanteilen und Ectwerken, sowie vieler Bauernhöfe, die sie allmählig angekauft hatten und bestehen ließen, um von ihnen aus die Ländereien in der Nähe zu bewirtschaften. Als das Faustrecht weit umher Alles mit Raub und Ausplünderung bedrohte, brachen sie die Bauernhäuser ab oder ließen sie verfallen und betrieben die Bebauung ihrer Ländereien von der Stadt aus. Wenn wir von dieser wahrscheinlichen Annahme ausgehen, können wir es uns um so leichter erklären, wie in kurzer Zeit ganze Dorfschaften verschwinden und nach Brilon übersiedeln konnten.

<sup>1)</sup> Seib. Quellen II, S. 77.